

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Nachbarn 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Crengschens Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 222.

Halle, Dienstag den 24. September
Hierzu eine Beilage.

1850.

Benachrichtigung.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das vierte Quartal dieses Jahres, October bis December (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders eruchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlblöb. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Halle, den 21. September 1850.

Expedition des Couriers.

Deutschland.

Halle, d. 23 Sept. Wenden wir uns in unsern kurzen Rückblicken von Oesterreich zu den andern Staaten. Hier bieten uns die letzten anderthalb Jahre des Schmerzlischen viel, des Erfreulichen wenig. Beginnen wir mit dem, was tröstlich ist. Die sittlichen, gesellschaftlichen und politischen Zerkümmertelemente, die weit und breit ihre Verheerungen anrichteten, konnten in Preußen nur an den Peripherien ihre verderbliche Kraft versuchen, im Herzen der Nation fanden sie keinen Boden und werden ihn nimmer finden. Preußen ist die moderne Monarchie, ihre Gründungsheroen hat sie nicht im mythischen Zeitalter, die Erinnerung der abscheidenden Generation reicht bis zu ihnen hinauf; die Monarchie ist die bewusste That der Nation, sie ist die Frucht unsrer Zeit, unsrer eignen Arbeit, unsrer selbsteignen Kämpfe, sie ist ein unmittelbares Stück unsres Lebens. Das Geschlecht Friedrich II. ist deshalb recht eigentlich das Königshaus der letzten Tage, aus alter Wurzel, aber im modernen Styl, und der preussische Staat hat darin die Gewähr, daß er der Staat der nächsten Zukunft, der deutsche Staat ist. Ihm sind alle patriotischen Gefühle, alle nationalen Interessen, alle wahrhaft konservativen und schöpferischen Prinzipien Deutschlands zugewandt, und im preussischen Volke lebt das Bewußtsein von der hehren deutschen Bestimmung der preussischen Monarchie. Diese Gegenseitigkeit der Zuneigung in der Nation bietet ein wahrhaft großartiges Schauspiel dar. Wie die Pole des Magnetstabes einander zu fliehen scheinen, und doch zusammengewachsen sind, einander suchen, ergänzen, mit einander leben, wirken und Kraft entwickeln, wie der abgeschlagene Pol unwillkürlich, nothwendig in doppelter Stär-

ke und Zahl sich selbst ersetzt und auch in der Verkürzung beide mit einander fortleben, so suchen, leben und ergänzen sich Preußen und Deutschland. Und dieser Geist des deutschen und des preussischen Volks hat seinen geweihten Ausdruck durch den königlichen Mund gefunden. Er hat dem, was er als mütterliches Erbtheil in der Seele trägt, der Sehnsucht der Nation nach ihrem Recht und nach neuer Verherrlichung das bezeichnende Wort geliehen, noch in diesen letzten Stunden. Was haben nun aber die Staatsmänner, welche seit Jahr und Tag die schwere Lösung der deutschen Wiedergeburt aus den Händen der Nation auf ihre Schultern genommen haben, gethan, jenen glühenden Verheißungen Gestalt und Form zu geben in einem großen, schwungvollen nationalen Staatsleben? Ist es den diplomatischen Feldzügen der preussischen Staatskunst gelungen, dem vorgesteckten Ziele auch nur um eines Haares Breite näher zu rücken? Noch steht Preußen wie vor einem Jahre. Die großen Erinnerungen aus der alten Zeit aber schweben über den Häuptern und lassen der Phantasie keine Ruhestätte. Preußen kann und darf so nicht stehen bleiben, dies ist der Glaube in allen patriotischen Gemüthern.

Das übrige Deutschland bietet in seinen Zerstückelungen einen trostlosen Anblick dar. In den vielen Kleinstaaten ist das Fürstenthum zur abstrakten Verstandesformel geworden, ohne wahre Grundlage, ohne Nation; die Monarchie ist in ihnen nachgebildet und bis zur Karikatur entwürdigt, und alles, was in der ächten Monarchie geschieht, wird von den kleinen Höfen nachgeahmt und in erschreckender Weise verzerrt. Die „reitenden Thaten“ an der Spree sind in Dresden, in Dessau, in Kassel, in Stuttgart zur Karikatur geworden. Die deutschen

Kleinststaaten sind ein Widerspruch gegen den Gang und Charakter der Weltgeschichte, die nur ein Erbfürstenthum mit wirklichen Völkern, nicht mit winzigen Bruchtheilen kennt. Als Sitze der Intriguen, der Begehrlichkeit, der Leidenschaft und der feindseligen Machinationen, die das Ausland gegen das Vaterland anlegt, sind sie Staatsindividualitäten, die mit dem Prunke feierlicher Formen eines großen Staats regiert im Strudel der Bewegung ohne Widerstandsfähigkeit die Schlupfwinkel bilden, wo die Eigenschaften des Augenblickes großgezogen werden. Keiner von den kleinen Staaten gehört sich selbst an. Die Stimmung des Tages führt in ihnen die Herrschaft. Wie 1848 die organisirte Herrschaft der Demokratie ihr Wesen trieb, so ist ein Theil von ihnen jetzt die Höhle, in welcher die wildeste Reaction des Frankfurter Bundesklubs ihre finstern Pläne schmiedet. In Sachsen, in Hessen, in Mecklenburg, in Württemberg, in Baiern, sind die feierlich verbrieften Urkunden offen oder heimlich, ganz oder zum Theil zerrissen und die Willkür hat die Zügel der Herrschaft ergriffen, und die sich dieses Beginns schuldig machen, klagen die Völker des Treubruchs gegen die Fürsten an, verläumdten sie mit erhuchelter Intignation vor ganz Europa und indem sie ten Bohn und die Strafen des Himmels auf das Volk herabrufen, wendet sich freilich aller Eitel, den die durch die schlechtesten Mittel herbeigeführten Staatsstürche wecken, und aller Ingrimmer der Herzen gegen eine so verabscheuungswürdige Handlungsweise dieser unberufenen Staatskünstler. Wer im Leben der Staaten wahrhaft konservirend wirken will, der muß allererst jeder Gewaltthat ablagen, vor allem aber solcher, die unter dem ehrwürdigen Scheine des Gesetzes Unrecht zu Recht machen will. Und wenn die Großen dieser Welt wollen, daß das Volk seine falschen Freunde verlasse und daß es ferner Mäßigung und Schonung übe auch gegen die Obrigkeit und nicht die Frechheit der Lüge für tapfere Wahrheit hinnahme, so müssen sie zuerst im eigenen Kreise strenges Gericht halten. Nicht dadurch wird fürstliche Ehre und Weihe der Krone bewahrt, daß man es ihr letztes Privilegium sein läßt, Gewalt für Recht zu nehmen und böse Dinge zu thun, und daß man das Maß, auf welchem Fürstenthaten gemessen werden, tiefer herabsetzt — sondern dadurch, daß man eben in den höheren Kreisen und auch in den Höchsten die Ansprüche gegenseitig wieder höher spannt, und daß die rechten Kronenwächter nicht den Feinden der Krone die derbe und ehrliche Sprache überlassen, sondern selbst männlicher reden lernen, als es in den jüngsten Tagen leider Sitte geworden. Eine höhere Spannung hat man wohl versucht, aber nach einer Seite hin, die uns den politischen Verstand unserer Zeit als verfallen dem Aberglauben der alten Staatsklugheit darstellt. Das alte Universalmittel aller Quacksalber in Revolutionen, der Absolutismus, wird wieder angewendet, um die gesunde Freiheit, die nur im Boden des festen positiven Rechts wurzelt und gediebt, zu entwurzeln und die Kronenrechte zu stärken. Aber der Glanz der Kronen wächst und fällt mit dem Rechte der Freiheit. Für kultivirte und civilisirte Völker gibt es keine absoluten Kronen. Die Angriffe der Machthaber auf die Gesetze, auf die Rechte des Volkes, auf seine Freiheit sind Faustschläge gegen die eigene Krone. Es ist ein wahres Wort, wenn die Times in ihrer Charakteristik „der schamlosen Reaction deutscher Fürsten“ schreibt: „Stark durch die entschlossene Haltung einer beleidigten Armee und scheinbar gerechtfertigt durch die Ercesse der Demokratie mag es den deutschen Fürsten eine Zeitlang gelingen, ihre alten Vorrechte auf Kosten der Volksrechte zu behaupten, aber so kann es nicht lange bleiben. Welcher Art auch die Besorgnisse gewesen sein mögen, unter denen man den Reformforderungen willfahrte, diese Forderungen waren an sich so gerecht und ver-

nünftig, daß für ihre Vorenthaltung in der veränderten Stellung der Parteien keine begründete Entschuldigung gefunden werden kann. Die große Masse der Deutschen verträgt die Rechte, welche von Engländern und Franzosen ausgeübt werden und sogar den Spaniern und Portugiesen dem Namen nach zugestanden sind. Die deutschen Völkerschaften haben die feierlichsten Verheißungen erhalten, daß solche Rechte ihnen bewilligt werden sollen, und sie sind jetzt genöthigt, der Ueberzeugung zu sein, daß auf solche Verheißungen fortan kein Vertrauen gesetzt werden darf. Dieselben Fürsten, welche noch vor zwei Jahren nichts Eiligeres zu thun hatten, als sich des Beistandes der mittleren und intelligenten Klassen zu versichern, gerade diese zunächst gehören zu denen, welche ihre Verheißungen brachen. Die Folge davon ist eine tiefe und allgemeine Mißstimmung, welche nicht allein die jetzt bestehende Ordnung der Dinge in Frage stellt, sondern auch geeignet erscheint, in ganz ernstlichem und vielleicht verhängnißvollem Grade alle künftigen Unterhandlungen zu stören.“ Das Aergste aber, was zum Nachtheil des Fürstenthums geschehen konnte, ist in Kurhessen geschehen, und wir dürfen glauben, daß die Gerüchte von einer Thronentsagung in dieser Beziehung einen ernstlichen Grund hatten. Auf eine schmälicher Weise konnten wahrlich die dynastischen Elemente der Mißachtung nicht preisgegeben werden. Die fürstliche Souveränität, sagt die deutsche Zeitung, versetzt sich einen Schlag um den andern, sie scheint nicht früh genug sich moralisch zu Grunde richten und den Tag erleben zu können, wo das jüngste Gerücht des alle Stände gleichmäßig durchdringenden Volksunwillens über sie hereinbricht. Der Schatten von dem, was sich in Hessen zugetragen, legt sich lang über alle Fürstensouveränität hin, und selbst der Glanz der fürstlichen Machtthaber, welche wirklich noch Eide zu halten wissen und Treue und Ehrlichkeit für Tugenden ansehen, die nicht bloß das Volk, sondern auch den Thron zieren, muß durch solche dunkle Schatten Spiele, wie sie in Kassel der Welt vorgegaukelt worden, getrübt werden. Kaum irgendwo hat die fürstliche Souveränität eine so entsetzliche Niederlage mit solchem Muthwillen sich zugezogen, wie in Kassel. Es mag eine Warnung für die übrigen Fürsten Deutschlands sein, sich nicht mit der Tugend, dem Rechtsgefühl, der Intelligenz der Bevölkerung, mit dem gesunden Menschenverstande zu überwerfen. Wenn man durch die Leichtigkeit, womit man der Putschmacher (doch nur unter moralischer Mithilfe der intelligenten Klassen) sich entlebigte, sich verführen ließ, zu glauben, daß man nur des Beistandes einiger willfähriger Werkzeuge, des Beifalles eines bloßen Clique bedürfe, um das sittliche und rechtliche Gefühl eines ganzen Volks mit Füßen treten und es wieder zu seinem alten Knechtszustand erniedrigen zu können, so zeigt dies von einer ebenso großen Verblendung als erstaunlich geringen politischen Einsicht. So schlecht sieht es bei uns immer noch nicht aus, daß es einem deutschen Fürsten gelingen könnte, in seinem Ländchen die Rolle des Königs von Neapel zu spielen — wenn es auch an willfährigen deutschen Pazzaronis nicht gebrechen sollte, die einer solchen Rolle ihre freilich saft- und kraftlosen Bravodienste bieten. Wir haben den Bohn eines solchen Bravoexamplars neuerlich durch einen Artikel uns zugezogen, worin wir die allgemeine Parteistellung der N. Pr. Zeitung und ihres papieren Anhangs zur kurhessischen Rechtsverhöhung bezeichneten und dabei der gedachten Zeitung Worte beilegten, welche einem Blatte ihres Anhangs zugehören. Nur eine Polmik von so pitoyabler Sorte kann in dieser für Jedermann offen daliegenden Verwechslung etwas Anderes als ein absichtsloses Versehen erblicken, ganz von derselben Beschaffenheit, als wenn eine politische Aeußerung Ohm's mit einer politischen Aeußerung Gödtsche's verwechselt worden wäre.

Rendsburg, d. 19. Septbr. Unser General hat sich bei der letzten Unternehmung als guter Stratege gezeigt, denn der Plan war so wohl angelegt und die Operationen griffen so gut ineinander, daß Eckernförde und Miffunde diesseits der Schlei wie im Fluge genommen wurden. Auch ist das Gesecht keinesweges ohne Erfolg gewesen. Wir haben denn doch Terrain gewonnen und sind Meister der Landschaft bis etwa eine Stunde von Miffunde und Eckernförde, wohin kein dänischer Fuß wieder gelangen wird. Ueberhaupt hat man in Deutschland insofern einen falschen Begriff von unserer Stellung, als man zu glauben scheint, wir seien nach Holstein zurückgedrängt. Das ist grundfalsch. Die Armee hat nie den Schleswigschen Grund und Boden verlassen. Rendsburg liegt theils auf holsteinischen, theils auf Schleswigschen Terrain und die ganze Gegend von Friedrichstadt bis Eckernförde, ein Landstrich von etwa 8 Meilen Länge und $2\frac{1}{2}$ Meilen Breite, ist stets der unsrige geblieben. So steht die Armee auf schleswigschen Boden, ein lebendiger Protest und Herausforderung der Dänen, doch gefälligst bis an die holsteinische Gränze vorzudringen. Der Oberst Gerhardt ist sogar so weit gegangen, vor seiner Aufstellung einen förmlichen Tanzplatz zurechtmachen zu lassen, indem er alle Knicke und Gräben hat ebenen lassen auf eine halbe Meile weit, um es den Dänen möglichst bequem zu machen. Aber sie kommen nicht. Uebrigens sind die Dänen noch immer bedeutend stärker als wir, und obwohl die Moralität unserer Armee und auch die Ausrüstung derselben entschieden überwiegt — so ist doch ein solches numerisches Uebergewicht, verbunden mit einer sehr festen Stellung ein sehr beachtenswerthes Ding. Dennoch haben wir — dauern wir nur aus — die entschiedensten Chancen für uns. Die Festung Rendsburg im Rücken, ist unsere Position für die Dänen entschieden unnehmbar. Wollen wir also die dänische Stellung in der Front angreifen, so ist für uns kein erhebliches Risiko dabei; mißlingt etwa der Angriff, so ziehen wir uns sehr ruhig in unsere Stellung zurück. Unser bester Bundesgenosse ist aber der Winter und das Eis; friert die Schlei zu, oder werden nur die Sümpfe um Friedrichstadt gangbar, so können wir die dänische Stellung rechts oder links nach Umständen flankiren und tourniren und sie zum Rückzuge aus ihrem Centrum ohne Schwerdtstreich zwingen. Jedes Zurückweichen wäre aber für sie Beendigung des Krieges, denn sie haben die erbitterte südschleswigsche Bevölkerung im Rücken und Massen von gepreßten Schleswigern in der Armee, die bei jedem Erfolge unsererseits desertiren würden. Die Dänen flankiren und an der jütischen Gränze stehen ist eins. In der feindlichen Armee herrscht zudem große Unzufriedenheit und Mangel an Offizieren, namentlich an erfahrenen Offizieren (bei Idstedt sind nach der namentlichen Liste 44 Offiziere allein todt auf dem Schlachtfelde selbst geblieben), das Land hat ferner keine Mittel mehr, die Armee zu verstärken, während der Zuzug von Freiwilligen bei uns noch fortwährend Verstärkung verspricht.

Rendsburg, d. 19. Sept. Die Dänen scheinen ihre Streitkräfte um Friedrichstadt herum verstärkt zu haben, sei es aus Furcht, angegriffen zu werden, oder aus Lust anzugreifen; möglich, daß sie auch nur einen neuen Raubzug, etwa gegen den Weggerfoog, im Schilde führen. Unsere Vorposten und die ihrigen werden sich dort, zwischen Eiderstapel und Schwabstedt, in's Auge fassen. Heute wurde ein dänischer Gefangener eingebracht.

Den Hamb. Nachr. geht folgende Einsendung aus dem nördlichen Holstein zu: Es ist eine direkte Nachricht aus Schleswig in diesen Tagen hierher gelangt, daß die Dänen am 12. d. selbst während der Kanonade bei Miffunde in großer Aufre-

gung gewesen sind. 123 Gefangene waren nach dem Gesecht am 12. nach Schleswig gebracht worden, darunter 43 Verwundete aus verschiedenen Lazarethen, welche die Dänen für eben gefangen ausgegeben hatten. So sucht man den kopenhagener Pöbel, den man ja Großthaten von der Armee berichten soll, zu täuschen.

Eine Corresp. der W.-Z. „von der Eider, 16. Septbr.“ schildert die Stimmung in der Schleswig-Holsteinischen Armee. Danach sind die Kämpfe am 12. von einem großen moralischen Effect gewesen. „Der Muth unserer Leute, ihre Begeisterung und Todesverachtung hat sich, wie es in dem Schreiben heißt, von Neuem in herrlicher Weise bewiesen, auch hat sich gezeigt, daß das Band zwischen den Offizieren und der Mannschaft stets enger und fester wird. Die ruhig-ernste und sichere Haltung der ersteren geht mit der merkwürdigen Kaltblütigkeit der letzteren, die selbst einem aus Norddeutschland stammenden Offizier ausfällt, Hand in Hand.“

Aus authentischer Quelle erfährt man, daß die „Gefion“ bei der letzten Affaire bei Eckernförde wirklich von mehreren dänischen Kugeln getroffen worden ist; auch eine Bombe ist am Bord der Fregatte geplatzt, und zwar in der Nähe des Pulvermagazins, wodurch zwar Feuer entstand, welches jedoch glücklich wieder gelöscht wurde. Durch das Abbrennen des dicht an der „Gefion“ belegenen Holzlagers des Kaufmanns Lange gerieth auch die Takelage der Fregatte in Brand; dies Feuer wurde indeß auch glücklich gelöscht. Während die Gefion am größten war, befahl der preussische Commandeur der Fregatte der Mannschaft, sich ans Land zu begeben, und blieb selbst allein am Bord. Trotz der vielen Gefahren ist dennoch kein Mann der Besatzung verwundet worden, obgleich die Uniformen und Pickelhauben derselben mehrfach durchlöchert worden sind.

Von der Niederelbe, d. 20. Sept. Von der Westküste kommen Mittheilungen, welche die Okkupirung der friesischen Inseln durch die Dänen und die Vertreibung unserer kleinen Flotille aus den friesischen Gewässern bestätigen. Bei dieser Gelegenheit entspann sich ein kleines Seegefecht zwischen unsern Kanonenböten und dem kleinen Dampfschiff „Kiel“ und den dänischen Kriegsschiffen „Geyser“ und „Flora.“ Es war nämlich am 17ten, als die durch telegraphische Depesche schon längere Zeit als im Anzuge begriffen angemeldete dänische Flotille, bestehend aus 9 größeren und kleineren Kanonenböten, in das Schmalteef bei der Insel Föhr eindrang und die schleswig-holsteinischen Kanonenböte nöthigte, sich zurückzuziehen. Auf der offenen See angelangt, erwartete sie der „Geyser“ und die „Flora“ und griffen sie an. Doch kaum hörte der schleswig-holsteinische Dampfer „Kiel“ das Schießen, so eilte er aus seinem bisherigen Asyl, der Eidermündung, den Kanonenböten zu Hülfe und bestand in deren Gemeinschaft einen zweistündigen Kampf mit den dänischen Kriegsfahrzeugen, die endlich den Kampf abbrachen und unsere kleine Flotille auf ihrem fernern Rückzug bis nach Büsum, an der norderdithmarschen Küste, nicht mehr beunruhigten.

Altona, d. 21. Sept. Gestern früh sind hier folgende Nachrichten eingelaufen: Die schleswigschen bei Eist und Föhr bisher stationirt gewesenen drei Kanonenböte haben am Montag Nachmittag und Dienstag Morgen mit sechs dänischen Kanonenböten, dem Dampfschiff Geyser und der Korvette Flora ein Renkontre gehabt. Nachdem am Montag Abend die diesseitigen sich unter Amrum zurückgezogen, ist am Dienstag Morgen beim Ausfegeln in die See das Gesecht wieder aufgenommen worden, und namentlich soll das Dampfschiff Geyser fortwährend glatte Lagen gegeben haben, jedoch sind die schleswig-holsteinischen Kanonenböte, unter Befehl des Divisionskommandeurs Hensen, un-

versehrt in Büsum angekommen. Das Dampfschiff Geysler soll zweimal Feuer gefangen und den Schornstein verloren haben. Daß die dänischen Fahrzeuge gelitten haben müssen, erhellt am besten daraus, daß sie keine Miene zur Verfolgung gemacht haben. Die Schleswig-Holsteiner haben 4 Tode und 7 Verwundete. — Von den beiden Kanonenböten in Heiligenhafen hört man nur Ruhmliches; neulich sollen sie sich mit drei dänischen Kanonenböten und einem Dampfschiff lange und mit dem besten Erfolge herumgeschlagen haben und trotz des furchtbarsten Kugelregens nicht gewichen sein. Vor dem Kieler Hafen sah man am 19ten 4 russische Kriegsschiffe, 2 dänische Fregatten und den „Holger Danske.“

Hamburg, d. 20. Septbr. Während bereits die Regierungen von Lippe-Deimold und Braunschweig und nun auch die oldenburgische Abschlagszahlungen an die schleswig-holsteinische Statthalterschaft geleistet, außerdem die bremer Bürgerschaft bereits zweimal und endlich auch in den letzten Wochen die Stände in Kurhessen und Hessen-Darmstadt, sowie die badische II. Kammer in dieser Angelegenheit drin, end mahnende Anforderungen an ihre resp. Regierung gerichtet haben, hat die hamburgische erbgeessene Bürgerschaft in ihrem gestrigen Convente die ihr bei Vorlage des Finanzbudgets gebotene Gelegenheit zur Kundgebung eines entsprechenden Wunsches unbenutzt vorübergehen lassen.

Kassel, d. 18. Sept. Wie wir vernehmen, hat die sächsische Regierung bei der Zollconferenz ihren Widerstand gegen die v. d. Heydt'schen Propositionen auf Erhöhung mehrerer Sätze des Tarifs aufgegeben. In der letzten Woche des August zog der sächsische Bevollmächtigte seine Erklärung gegen jede Veränderung des Tarifs, solange nicht Garantien für das Fortbestehen des Zollvereins vorhanden seien, zurück, und brachte an deren Stelle eine neue Erklärung ein, wonach er zu der Revision des Tarifs seine Zustimmung giebt. Diese Revision geht jetzt ganz im v. d. Heydt'schen Sinne vor sich. Ueber die Erhöhung der Sätze der Garnzölle ist man bereits einig geworden und die Erhöhung der Sätze auf Manufacturwaaren dürfte nicht ausbleiben. Angeblich ist die ganze Revision freilich nur provisorisch, und Sachsen hat immer noch die Frage der commerciellen Einigung mit Oesterreich und der Garantie des Fortbestehens des Zollvereins in Anregung gebracht. Thatsächlich aber hat es seine Opposition gegen die preussische Handelspolitik aufgegeben.

Kassel, d. 19. Sept. Gestern Abend ist der Befehl zum Ausmarsch des Garderegiments i. S. Hanauische hier eingetroffen, und das erste Bataillon ist in Folge davon heute Morgen um 6 Uhr per Eisenbahn abgegangen. Das zweite Bataillon wird morgen nachfolgen. Da die Musiker des Garderegiments größtentheils zugleich Mitglieder der Hofkapelle sind, so können im Theater vorläufig Opem nicht mehr gegeben werden. Man spricht sogar von Schließung des Theaters. Noch mehrere Truppenkörper sollen den Befehl erhalten haben, zum Abmarsch sich bereitzuhalten. — In Frankfurt hat zwischen den kurhessischen Ministern und den Gesandten beim sogenannten Bundestage in einem Privathause eine Berathung stattgefunden, der man den Schein einer zufälligen Zusammenkunft gegeben hat. Die Gemahlin des Kurfürsten, Gräfin v. Schaumburg, wünscht sehr die Entlassung Hassenpflug's; aber dieser ränkevolle Abenteurer scheint den Kurfürsten völlig umgarnt zu haben, und er ist bemüht, denselben nur mit seinen Creaturen zu umgeben. Der Flügeladjutant Major v. Lohberg hat, wie man vernimmt, seine Entlassung erhalten, und es wird wahrscheinlich Jeder, der Hrn. Hassenpflug nicht unbedingt ergeben ist, aus der Nähe des Fürsten entfernt werden. Hr. Bilmar, der unheimliche Fanatiker, der Christum auf den Lip-

pen trägt, aber vom Geiste des Christenthums nichts begriffen hat, und der gleich einem bösen Genius dem heuchlerischen Premierminister zur Seite steht, ist ebenfalls in Wilhelmsbad, und die H. v. Florencourt und Obermüller, die zu Hassenpflug'schen Zeitungsschreibern außersehen sind, halten sich auch dort in der Nähe auf. Leider wird Hr. Hassenpflug Leute genug finden, die sich zu seinen Werkzeugen hergeben, um dadurch ihr Glück zu machen. (D. U. Z.)

Kassel, d. 20. Septbr. Neues hat sich hier seit gestern nicht begeben. Die Mitglieder der Behörden wollen heute eine Immediatengabe an den Kurfürsten besprechen. Alle sind höchst entrüstet über die Motivirung der Verordnung vom 17. September. Der bleibende Ständeauschuß wird heute noch eine Erklärung in Betreff dieser Verordnung veröffentlichen. Das Oberappellationsgericht hat heute abermals eine Sitzung in Sachen der Ministeranklage gehalten. Soeben verbreitet sich das Gerücht, auch diese auf Verfassungsverletzung gerichtete Anklage sei von ihm aus formellen Gründen zurückgewiesen worden. Eine solche Entscheidung würde nicht unerwartet kommen, dem gesetzlichen Widerstande gegen das Attentat auf die Verfassung aber weder etwas von seinem Rechte noch von seiner Kraft benehmen. Im Kurfürstl. Schlosse hier werden Anstalten getroffen zur Uebersiedelung der Dienerschaft nach Philippsruhe und Wilhelmsbad. Weitere Verordnungen von dort werden erwartet. Wahrscheinlich wird Hassenpflug zunächst eine Umbildung der Finanzbehörden bewirken, und dahin arbeiten, die Hauptstaatskasse ganz in seine Gewalt zu bekommen.

Berlin, d. 21. Sept. Auf telegraphischem Wege geht uns aus Kassel vom heutigen Datum folgende Mittheilung zu: Das Generalauditoriat hat nachträglich sämtliche Anklagepunkte des landständischen Ausschusses gegen den Oberbefehlshaber General Bauer mit Ausnahme des ersten (daß der General seine Funktion schon vor Publikation der Verordnung vom 7. September antrat) dem Garnisongericht zur Untersuchung überwiesen. Es ist ferner eine Erklärung des ständischen Ausschusses auf die letzte Regierungsverordnung erfolgt, worin den Staatsdienern die Widersprüche des Ausschusses gegen die Verordnungen vom 4. und 7. d. Mts. in Erinnerung gebracht und sie vor den Folgen gesetzwidriger Handlungen gewarnt werden.

Berlin, d. 22. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem ordentlichen Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Wunderlich, die von ihm nachgesuchte Entlassung aus dem diesseitigen Staatsdienste vom 1. Oktober d. J. ab in Gnaden zu ertheilen.

Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz und die Herzogin Marie von Sachsen-Altenburg nach Altenburg abgereist.

Wie wir hören, schreibt das C. B., sind den betreffenden Corps-Commandanten an der hessischen Grenze, an welche sich die hessische Regierung etwa um Hülfsleistung hätte wenden können, zu derselben Zeit die gemessensten Gegenordres zugegangen, als durch telegraphische Depesche das preussische Bataillon aus Bockenheim abbeordert wurde.

Man schreibt „dem Deutschen Blatte aus Böhmen“ aus Wien, daß die Regierung dem Papste durch den Gesandten Graf Esterhazy zur veröhnlicheren Haltung in Sardinien ratthen will, da ein gänzliches Zerwürfniß leicht Nachteile für den päpstlichen Stuhl nach sich ziehen könnte. Der König soll in diesem Falle entschlossen sein, zum Protestantismus überzutreten; England hat ihm allen Beistand zugesagt.

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Der Ausschuß, welcher vom engern Bundesrathe mit der Prüfung des österreichischen Antrags auf Bildung einer neutralen Commission für die

interimistische Verwaltung des Bundeseigenthums ernannt worden, hat vor einigen Tagen seinen Bericht abgegeben. Der Vorschlag des Ausschusses ist dem Vernehmen nach dahin gerichtet, daß auf diesen Antrag nicht einzugehen sei. Wie die Dinge jetzt stehen, wird der engere Bundesrath schwerlich den Beschluß fassen, die Verwaltung des Bundeseigenthums selbst übernehmen zu wollen, und so wird diese vorerst noch der gegenwärtig de facto bestehenden interimistischen Bundescentral-commission überlassen bleiben. — Es wird heute in gutunterrichteten Kreisen versichert, daß nach verlässigen Mittheilungen aus Wilhelmsbad die Ersetzung des Hrn. Hassenpflug und seiner beiden ministeriellen Collegen ganz nahe bevorstehe und jedenfalls die des Erstern alsbald erfolgen werde. Einen andern Ausweg, um zu einer friedlichen Lösung der kurhessischen Wirren zu gelangen, würde man auch wohl nicht finden können.

Der D. R. Btg. wird von hier gemeldet, daß sich am 17. d. M. Nachmittags gleichzeitig mit Hassenpflug die andern beiden Minister und Graf Thun zum Kurfürsten nach Wilhelmsbad begeben haben. Der Letztere soll mit aller ihm eigenen Gewandtheit vorwärts gedrängt haben. Nach dieser Konferenz verlautet heute, daß die „großdeutsche“ Intervention erfolgen und daß man zum Vorwand für dieselbe die drohende Auflösung der nicht mehr besoldeten kurhessischen Armee nehmen werde. Hier sucht man inzwischen die Gemüther durch das unsinnige Gerücht von gemeinschaftlicher Intervention Preußens und Oesterreichs irre zu führen.

Frankfurt a. M., d. 19. Sept. Die Angabe der öffentlichen Blätter, daß die Wiedereröffnung der Spielbank zu Wilhelmsbad von dem Kurfürsten von Hessen oder dessen Ministerium gestattet worden sei, ist, wie die demokratische Hanauer Zeitung jetzt selbst mittheilt, völlig ungegründet. Die frühern Spielbankpächter hatten wohl geglaubt, die politischen Wirren des Landes benutzen zu können, um im Trüben zu fischen; unter Berufung auf ihren Pachtvertrag, dessen gültige Erlöschung sie bestritten, eröffneten sie vor etwa einer Woche auf eigene Faust hin in einem der Säle eine Bank, zu welcher gegen Hinterlegung eines Eintrittsgeldes von 50 Fl., welches beim Weggange zurückerstattet wurde, Spiellustige zugelassen wurden. Sobald die Regierung Kenntniß von diesem eigenmächtigen Verfahren erhielt, wurde unverzüglich die Schließung der Bank und die Einleitung einer Untersuchung gegen die Spielhalter verfügt.

Vom Main, d. 16. Septbr. Die satblossige „Nassauische Allgemeine Zeitung“ bringt heute folgenden Artikel: Der „amtliche Theil“ der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung bringt ein Protokoll einer ersten Sitzung einer Bundes (plenar)versammlung, in welchem von einem kaiserl. österreichischen Präsidialgesandten die Rede ist und von der seit mehr denn zwei Jahren unterbrochen gewesenen Thätigkeit der Bundesversammlung gesprochen wird. Wenn so Etwas von Berlin ausgegangen wäre, so hätten schon tausend Stimmen ihr Zeter geschrien, man hätte von preussischen Kniffen geredet; nun aber Wien auftritt, schweigt man ganz still. Wir aber wollen es laut aussprechen, daß die Plenarversammlung und der Bundestag nicht die allermindeste Anerkennung gefunden haben. Beweise dafür sind, daß Preußen und sämtliche übrigen Unionsregierungen, so wie die freie Stadt Frankfurt keine Bevollmächtigte geschickt haben, daß die gesammte deutsche Presse, mit Ausnahme einiger von Wien aus subventionirten Federn, den Bundestag zurückweist, so daß man wohl einsieht, was an der Präsidialbehauptung, daß „die männlichen Bestrebungen der Plenarversammlung nicht fruchtlos geblieben“ sind, wahr sei. Diese männlichen Bestrebungen halten wir für hermannprobitisch, und wenn das Präsidium gleich eine sächliche,

neutrale Bundeseigenthumsverwaltung vorschlägt, so spricht Dies eben nicht für bundestägliche Legit. Aber der Bundestag ist allerdings nicht fruchtlos. Der zum Glauben an den Bundestag plötzlich bekehrte kurhessische Bevollmächtigte hat keine Zeit gehabt, sein Glaubensbekenntniß nochmals abzulegen, sondern hat sich beeilt, in Kurhessen vom Baume des Bundestags die erste Frucht zu pflücken. Möglich, daß dieser Baum ihm ein Baum der Erkenntniß und des Erkenntnisses wird. Der kurfürstl. hessische Bevollmächtigte, der persönlich in der sogenannten Bundesversammlung auftritt, wird schwerlich Hassenpflug heißen. Dreizehn Regierungen wollten am 2. Septbr. den Deutschen Bund vorstellen, darunter sogar Dänemark, denn Holstein ist nicht vertreten, elf Bevollmächtigte haben unterschrieben, neun Virilstimmen und zwei halbe Gesamtstimmen, was Mecklenburg-Strelitz besonders zu Protokoll hervorhob, der Senat der Freien Stadt Frankfurt, „Territorialherr des Bundeslandes“, hat keinen Sinn für diese allerhöchste Ehre gehabt. Ein solches Protokoll ist wahrschinlich einzig in der Weltgeschichte. Präsidium hat sich auf das Urtheil von Mit- und Nachwelt berufen. Die Mitwelt hat sich schon ausgesprochen; man lese nur die preussische Depesche des Ministers des Auswärtigen vom 25. Aug. und die prächtige Erklärung der oldenburgischen Regierung.

Hannover, d. 20. Sept. Der bekannte Vertraute des Königs, Geh. Kabinettsrath von Falcke, ist nach einer mehrtägigen leichten Unpäßlichkeit, die ihn noch gestern nicht verhinderte, an einer Konferenz Theil zu nehmen, ganz unerwartet gestorben.

Schwerin, d. 19. Sept. Die M. Z. enthält heute in ihrem amtlichen Theile eine Verfügung des Gesamtministeriums, welche den Mitgliedern der ehemaligen Abgeordneten-Kammer die Theilnahme an der von dem Präsidenten derselben ausgeschriebenen Versammlung „untersagt.“

Der Nachricht der Schw. Z., daß General-Lieutenant von Both als „Bundestagsgesandter“ nach Frankfurt gehen werde, wird in dem H. C. aus „zuverlässigster Quelle“ widersprochen und zugleich geschrieben: „Daß der General v. Both sich fortwährend in Ludwigslust befindet, und daß keine Ereignisse eingetreten sind, welche dessen frühere Weigerung, eine ähnliche Mission anzunehmen, rückgängig zu machen geeignet wären. Ueberhaupt denkt das Ministerium nicht im Entferntesten daran, sich von der Union loszusagen, und wenn die Mecklenburgische Zeitung meint, der Abfall von der Union und die Rückkehr zur alten Bundesmacht wäre freilich nur eine Consequenz der neuesten Ereignisse, so müssen wir dem entschieden widersprechen. Das Ministerium Bülow wird an der Union festhalten, so lange eine Union noch möglich ist, dagegen aber die inneren Verhältnisse auf eine durchaus selbstständige Weise fortführen. Wir haben schon früher darauf hingedeutet, daß das Ministerium Bülow keineswegs gesonnen sei, die alte Landtagswirthschaft wieder herzustellen; wir befinden uns jetzt in der Lage, über die fernere Politik des Ministeriums das Folgende mitzutheilen. Das Ministerium wird (vermuthlich in Gemeinschaft mit Strelitz) einen außerordentlichen Landtag zusammenberufen und, darauf fußend, daß die alten Stände das Recht der Landes-Vertretung zu dem Ende aufgegeben, daß hinfort nur gewählte Vertreter an deren Stelle treten, demselben ein Staats-Grundgesetz und ein Wahlgesetz zur Mitgenehmigung vorlegen. Die Entwürfe zu beiden sind bereits ausgearbeitet und weichen vom Staatsgrundgesetze von 1849 nur in Beziehung auf die Grundrechte, die gesetzgebende Gewalt und die Wahlfähigkeit (das Drei-Klassen-System) wesentlich ab. Die Bestimmungen über Abtretung der Domänen an den Staat, Civilliste und Apanage-Gesetz werden so ziemlich dieselben bleiben, wie die mit

der Abgeordneten-Kammer vereinbarten, worauf schon der Umstand hindeutet, daß die Verwaltung des bisherigen Hausgutes dem Geh. Rath v. Plessen gelassen worden ist. Sind diese Angaben richtig — und wir glauben sie verbürgen zu können — so wird es nur von den „getreuen Ständen“ abhängen, ihre so oft gegebene Versicherung, eine für mecklenburgische Verhältnisse angemessene Repräsentativ-Verfassung mitbegründen zu helfen, in Erfüllung zu bringen, und dadurch den Haß und die Rachtung eines ganzen Volkes, welche unfehlbar einem entgegengesetzten Beginnen folgen würden, von sich abzuleiten.“

Wien, d. 19. Sept. Die heutige Wiener Zeitung enthält Nachstehendes: „Es macht gegenwärtig ein Individuum eine Rundreise durch Deutschland, welches sich den Namen: Alexander Karl von den Fürsten Altierr beilegt und sich als römischer Prälat und apostolischer Delegat qualificirt. Dieses Individuum maßt sich an, ein Petschaft mit dem Wappen des Papstes zu gebrauchen und selbst eine Urkunde mit der angeblichen Unterschrift Sr. Heil. vorzuweisen. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dieses Individuum so wenig berechtigt ist, den angenommenen Familiennamen und angemessenen Charakter zu führen, als des Papstes Siegel zu gebrauchen, wie auch die Unterschrift des Papstes selbst nothwendig unecht sein muß.“ (Vgl. Posen in Nr. 220.)

Italien.

Aus Sardinien, d. 15. Septbr. Ritter Pinelli wurde in dem Augenblicke, als er Rom verlassen wollte, benachrichtigt, noch zu bleiben, indem man geneigt sei, auf ehrenvolle Weise die Kirchenfrage in Ordnung zu bringen. Ob jedoch das sardinische Ministerium sich darauf einläßt, nach den mannigfachen Kränkungen, ist fast zu bezweifeln. Die Spannung dürfte sich durch das Auftreten des Erzbischofs Emanuel Marongiu Nuova in Cagliari, welcher seinen Bannfluch gegen die sardinische Regierung schleuderte, noch steigern, indem nach der Verhaftung Fransoni's diese Widersetzlichkeit nicht gleichgültig betrachtet werden konnte.

Turin, d. 16. Sept. Die Gazzetta piemontese widerlegt amtlich die Meldung von in Cagliari stattgehabten blutigen Konflikten; das Bataillon sei schon früher dahin beordert gewesen. Der dortige Erzbischof dürfte verhaftet werden.

Frankreich.

Paris, d. 18. Septbr. Nach einer hiesigen Correspondenz in einem brüsseler Blatte wäre die angekündigte Candidatur des Prinzen von Joinville für die Präsidentschaft der Republik ein bloß zur Förderung von Parteizwecken ausgestreutes Märchen; der Prinz selbst habe seinen Freunden aus Bestimmteste erklärt, daß er nie zu einer solchen Candidatur, deren Erfolg seine Sache von jener seiner Familie sondern würde, sich hergeben werde, und er habe sie zugleich ersucht, diese seine Erklärung überall zu verbreiten.

Paris, d. 19. Sept. Dupin präsidirte einer Sitzung im Permanenz-Ausschuß; er äußerte: kein Aufstand, er sei für oder gegen den Präsidenten, werde gelingen. — In Lissabon erwartet man eine Militair-Revolution im Regierungssinne.

Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 7. Sept. c. wurden befördert 503,770 Personen.
 Vom 8. Septbr. bis incl. 14. Sept. c. incl.
 1718 Personen aus dem Zwischenverkehr 15,612 Personen.
Summa: 524,382 Personen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Seldc.)
Halle, den 21. September.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 $\frac{1}{2}$ 27	6 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
Gerste	1 $\frac{1}{2}$ —	—	1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
Hafer	—	17 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$ —	22 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$

Nordhausen, den 21. September.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$	Gerste	— $\frac{1}{2}$ 28 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 4 $\frac{1}{2}$
Roggen	1 $\frac{1}{2}$ 10	—	1 $\frac{1}{2}$ 13
Rübböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$	Hafer	— 19 — 23
Leinöl, der Centner	12 — 12 $\frac{1}{2}$		

Quedlinburg, den 18. September. (Nach Wispela)

Weizen	42 — 50 $\frac{1}{2}$	Gerste	22 — 28 $\frac{1}{2}$
Roggen	33 — 36 $\frac{1}{2}$	Hafer	17 — 16 $\frac{1}{2}$
Raff. Rübböl, der Centner	13 $\frac{1}{2}$ — 13 $\frac{3}{4}$		
Rübböl, der Centner	12 $\frac{3}{4}$ — 13 $\frac{1}{2}$		
Leinöl, der Centner	12 — 12 $\frac{1}{2}$		

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 22. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.
 am 23. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 3 Zoll.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. September.

- Im Kronprinzen:** Hr. Geh. Rath Prof. Stahl a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Dnost a. Hamburg, Mannkopf-Behrends a. Frankfurt, Bogt a. Raumburg, Schliack a. Stettin, Wieprecht a. Frankenhäusen.
- Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Havelke u. Natho a. Magdeburg, Roth a. Schweinfurt, Kerüh a. Aachen, Baum a. Düsseldorf, Förster a. Erfurt, Reddinghaus a. Elberfeld, Weise a. Fahr. Hr. Prem.-Lieut. Künzel a. Baden. Frl. Kelbing a. Herrnhut. Frl. Richard a. Morebig. Hr. Justizrath Rötger a. Erfurt. Frl. v. Kornagki a. Jacobsdorf.
- Soldnen Ring:** Die Hrn. Kauf. Siegel a. Dsnabrück, Massow u. Hr. Apoth. Grögen a. Berlin. Die Hrn. Gutsbes. Hädler a. Vornig, Petermann a. Frohse.
- Englischer Hof:** Hr. Geh. Rath Winkler a. Berlin. Hr. Insp. Eggert m. Fam. a. Rothenburg. Die Hrn. Kauf. Lehmann a. Iserlohn, Siegelmann a. Prag, Kurze a. Nürnberg.
- Soldnen Löwen:** Die Hrn. Kauf. Engels a. Gladbach, Buchhorn a. Leipzig, Krausch a. Berlin.
- Stadt Hamburg:** Hr. Oberstlieut. a. D. v. Broschinsky a. Königsberg. Freifrau v. Anstein a. Basel. Hr. Domainenrath Giesleben a. Mecklenburg. Hr. Apoth. Winkelmann a. Marburg. Hr. Oberförster Meinhardt a. d. Niederlausig. Hr. Mühlenbes. Liebe a. Rauguhn. Die Hrn. Kauf. Kipke a. Berlin, Pelz a. Nordhausen, Lenneberg a. Mainz, Liefmann a. Bremen, Thalmann a. Erfurt.
- Goldne Kugel:** Hr. Dr. Erhard a. Münster. Hr. Defon.-Commis. Barskew a. Neuhalbinsleben. Hr. Kaufm. Benninghardt a. Magdeburg.
- Zur Eisenbahn:** Frau Generalin v. Both u. Hr. Oberst v. Moll a. Mecklenburg. Hr. Prof. Emmerich a. Meiningen. Hr. Rechts-Anwalt Grumbach a. Merseburg. Die Hrn. Kauf. Krüger a. Raumburg, Zinke a. Weinburg, Ballmann a. Berlin, Robert a. Hamburg, Reumuth a. Rölln.

Kunstnotiz.

Leipzig, d. 22. September. Heute geht die „Rosenfee“, romantische Zauberoper von Halevy, deren auf deutschen Brettern nie geschauter Pracht bei ihrer ersten Aufführung vor drei Tagen Furore machte, vor überfülltem Haus bereits zum zweiten Mal in Scene und wird, wie früher in Paris, so auch hier für längere Zeit das Modethema aller Kunstfreunde bleiben. Die hohe Ausbildung der Technik leistet an Maschinenreien und überraschenden Metamorphosen das unglaublich Außerordentliche, und wer sich schon auf Erden in die Wunder eines wirklichen Geistersüßes hineinzaubern lassen will, der darf es nicht veräumen, „die Rosenfee“ auf dem Leipziger Stadttheater anzusehen. Er wird, so hoch auch seine Erwartungen gespannt sein mögen, beim Anblick dieses Meisterwerkes und wahren Triumphes im Reiche des Mechanismus dieselben noch weit übertroffen finden.

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der Buchhändler Grimm'schen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Wäsche, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, Haus- und Wirtschaftsgeschäften, sollen auf

den 1. October d. J.
von früh 9 Uhr ab

in der Wohnung des verstorbenen Buchhändler Grimm hier selbst öffentlich an den Meistbietenden gegen sofort baare Zahlung verkauft werden.

Schkeuditz, d. 19. September 1850.
Kgl. Kreisgerichts-Commission.

Freiwillige Subhastation.

Der zu Egdorf belegene, den Taubert'schen Erben gehörige, im Hypothekenbuche Vol. I. pag. I eingetragene, sehr nahrhafte Gasthof mit Zubehör, abgeschätzt auf 3480 *Rp*, soll

am 24. September dieses Jahres
Nachmittags 2 Uhr

im gedachten Gasthofs selbst freiwillig subhastirt werden.

Querfurt, den 23. August 1850.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Zur Verpachtung des hiesigen Gasthauses zum Rathskeller mit Zubehör und Rathswage auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1851 bis dahin 1857 haben wir Termin auf den 19. October d. J. Vormittags

10 Uhr

im Sessionszimmer hier selbst anberaumt und laden Pachtlustige dazu ein.

Das Lokal, unmittelbar am Markte neben der Königl. Kreisgerichts-Commission gelegen, enthält die nöthigen Zimmer zum Logiren der Reisenden, bequemen Hof und Stallung und bietet guten Verkehr. Die Verpachtungsbedingungen können schon vor dem Termine bei uns eingesehen werden.

Zerbst, den 18. Sept. 1850.

Der Magistrat.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der unweit Halle belegenen Gans- ausgehen Ziegel- und Kalkbrennerei nebst Kohlenformerei, zu welcher außer mehreren Wiesen mit Ziegelerde auch noch circa eine Hufe Feld gehört, habe ich einen Termin auf

den 4. October d. J. Nachmittags
3 Uhr

in meiner Expedition (Brüderstraße Nr. 206) anberaumt.

Hypothekenschrine und Verkaufsbedingungen können jederzeit bei mir eingesehen werden und bemerke ich nur, daß von den Kaufgeldern nur etwa ein Viertel angezahlt zu werden braucht.

Halle, den 17. Septbr. 1850.

Der Rechtsanwalt
Fritsch.

Nutzholz-Empfehlung.

Unser Lager aller gangbaren Arten geschnittener Nutzholzer, als: **Ahorn, Birken, Roth- u. Weißbuchen, Castanien, Eichen, Eschen, Linden, Pappeln und Nüstern**, empfehlen zu geneigter Abnahme

Messmer & Timmler.

Von **Tannen-, Kiefern- und Eichen-**Brettern, Bohlen und Stollen halten stets starkes Lager, auch lassen wir auf Verlangen von diesen Holzern in allen Dimensionen schneiden.

Messmer & Timmler.

Rothbuche dreißig- und vierzöllige **Felgen** erlassen zu herabgesetzten, sehr billigen Preisen

Messmer & Timmler,
am alten Markt.

Den eben beteiligten Schiffern zur Nachricht, daß wegen des Brückenbaues über die Schleuse bei Alsleben vom 30. d. Mts. ab während 14 Tagen kein Kahn mit stehendem Mast durch die dortige Schleuse fahren kann.

Halle, den 23. September 1850.

Der Bau-Inspector Schulze.

Anzeige.

10,000 *Rp* sind im Ganzen oder Einzelnen auf ländliche Grundstücke auszuleihen durch

den Rechts-Anwalt Romeiß.

Artern, den 21. Septemb. 1850.

Hôtel d'Anhalt in Zerbst.

Das von mir am heutigen Tage übernommene Gasthaus Hôtel d'Anhalt in Zerbst, am Markt vis à vis der Post, empfehle ich hierdurch allen Reisenden mit der Versicherung, daß ich durch **prompte** Bedienung und **solide** Preise das Vertrauen der mich Beehrenden rechtfertigen werde.

Zerbst, im Septbr. 1850.

Achtungsvoll

Wilhelm Wiedero.

Eine Schmiede an der frequentesten Lage in Eisleben wird eingetretenen Todesfalles halber sofort verpachtet oder verkauft werden und können Pächter oder Käufer das Nähere erfahren bei der Wittwe Hoffmann in d. Lindenstr. Eisleben, den 19. Septbr. 1850.

Ein unverheiratheter **Gärtner**, ein **Branntweinbrenner** und ein **Haus- oder Stubenmädchen**, welche sich über ihre Befähigung und sittliche Führung durch vortheilhafte Atteste ausweisen können, werden auf dem Rittergute Niemeß bei Bitterfeld gesucht.

Gesuch.

Auf dem Rittergute Zschepplin bei Eilenburg wird ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Brennerei-Verwalter von gefekten Jahren zum sofortigen Antritt gesucht. Nur solche, welche gründliche Kenntnisse von der Brennerei besitzen, haben sich persönlich zu melden.

Jagdverpachtung zu Fienstedt.

Auf kommenden Sonntag, den 29. Sept., Nachmittags 2 Uhr soll die Jagd dasiger Flur unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthause daselbst verpachtet werden.

Ein junges anständiges Mädchen außerhalb Halle, welches bereits früher conditionirt, sucht ein anderweites Unterkommen als Ladenmamsell oder Wirtschaftsterin bei einer einzeln stehenden älteren Dame oder auch in einer Familie. Näheres ist zu erfragen Dachriggasse Nr. 991.

Ein in der besten Lage der Stadt Schafstedt belegenes Wohnhaus mit Nebengebäuden und Hofraum, welches sich vorzüglich zum Betrieb der Kaufmannschaft qualificirt, steht veränderungshalber billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ist beim Rathskellerwirth Hrn. Kühnast zu erfahren.

Erleuchtungs-Material.

Feinste **Milly-Kerzen** (Bougies de l'étoile) das Pack 10 *Rp*,
Beste **Stearinlichte** das Pack 9 1/2 *Rp*.
Schöne **Talglichte**,
Del-Sprit und **Gas-Nether**,
Raffinirtes Winter-Nußben-
Del in abgelagerter Waare billigt bei
W. Fürstenberg.

Meiner geehrten Kundschaft zeige ich hiermit schuldigst an, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft in mein neu-erbautes Haus verlegte.

Halle, den 21. Sept. 1850. **C. A. Krammisch.**

Magdeburgische Zeitung.

Auf das mit dem 1sten October beginnende neue Abonnement dieser Zeitung, nebst den Blättern für Handel, Gewerbe und sociales Leben, laden wir die Freunde derselben in Halle und der Umgegend ein, ihre Bestellungen baldmöglichst an Herrn Buchhändler Herrn. Werner gelangen lassen zu wollen; damit in der Empfangnahme der Exemplare keine Störung eintritt. Die Versendung der Zeitung geschieht von hier aus regelmäßig des Abends vor dem Datum jeder Nummer. Der Preis für das 4te Quartal beträgt für Halle und Umgegend 1 Rthl 7 Sgr 6 L.

Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung und wird 1 Sgr für den Raum einer Petit-Zeile gerechnet.

Magdeburg, im September 1850.

Die Expedition der Magdeburgischen Zeitung.

Ammoniakalisches Düngemittel.

Dieses in meiner Fabrik als Nebenprodukt gewonnene Düngemittel aus verkohlten thierischen Stoffen, welches **alkalische** und **phosphorsaure** Salze, so wie noch besonders ungemein reichhaltige **Ammoniakverbindungen** enthält, giebt, wie allbekannt, ein vorzügliches, dem **echten Guano gleichzustellendes Düngemittel**, was viel wohlfeiler ist. — Ich verkaufe dasselbe in Tonnen von 3—5 C schwer verpackt, den Brutto-Centner à 22½ Ngr. ab Fabrik Deh-nitz bei Wurzen oder 25 Ngr. ab Leipzig und empfehle solches hiermit den Herren Dekonomen zu bevorstehender Herbstdüngung. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Leipzig, im September 1850.

C. G. Gaudig.

Leipziger Chocolate.

Die Fabrik von **C. G. Gaudig** in Leipzig, Frankfurter Straße Nr. 44/1029 und Klosterstraße Nr. 11/166, empfiehlt ihre auf das Feinste aus den besten Materialien bereite Cacao- und Chocoladenfabrikate zu folgenden Preisen:

Feine Gewürz-Chocolate, das $\frac{1}{2}$ in 5 und 10 Tafeln, à 7½, 8, 9, 10½ und 12 Ngr.

Feine Vanillen-Chocoladen, das $\frac{1}{2}$ in 5 und 10 Tafeln, à 13, 15, 18 und 20 Ngr.

Feinste Pariser Doppel-Vanillen-Chocoladen, à $\frac{1}{2}$ 25 und 30 Ngr.

Feine Sanitäts-Chocoladen, à $\frac{1}{2}$ in 5 und 10 Tafeln, à 11½ bis 15 Ngr.

Feine Gesundheits-Cacaomassen, das $\frac{1}{2}$ in 4, 5 und 10 Tafeln, à 10, 11, 12 und 15 Ngr.

Aromatischer Gesundheits-Cacao-Thee, à $\frac{1}{2}$ 4 Ngr.

Suppen-Chocolate in Pulver, à $\frac{1}{2}$ 5½ Ngr.

Eisenbahn-Chocolate, das $\frac{1}{2}$ 24 Loth, 4 und 8 Tafeln, à $\frac{1}{2}$ 5 Ngr., 7 $\frac{1}{2}$ für 1 Rthl ohne weitem Rabatt.

Feine Gewürz- und Vanillen-Chocoladen mit verschiedenen Bildern, das $\frac{1}{2}$ 24, 32 und 60 Tafeln, à 10, 12, 16, 18 und 20 Ngr.,

so wie mehrere andere Sorten, worüber Preis-Courante das Nähere besagen. Bei Abnahme von 6 $\frac{1}{2}$ wird das 7te $\frac{1}{2}$ frei und bei größeren Partien wird ein ansehnlicher Rabatt gegeben. Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Leipzig, im September 1850.

C. G. Gaudig.

Eine erfahrene Wirthschafterin wünscht zum 1. October wo möglich in einem Privathause ein Unterkommen. Zu erfragen Promenade Nr. 45c.

Bei August Banse II. in Giebichenstein ist ein guter eichener Fleischkloß von ziemlich 3 Fuß Durchmesser zu verkaufen.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Kirschkast ohne Spiritus und ohne Gewürz, mit Zucker eingekocht, das Quart 15 Sgr, bei

Carl Brodtkorb.

Echt bairischen Malzzucker, in Platten und Bonbons, schön glasig, à $\frac{1}{2}$ 10 Sgr, empfing wieder

Carl Brodtkorb.

Apollo-Kerzen (feinste Stearinlichte), 4, 5, 6 u. 8 Stück aufs Pack zu 10 Sgr, empfiehlt

Carl Brodtkorb.

Feinsten blauen Cyper-Bitriol, zum Anmachen des Saamen-Weizens, bei

Carl Brodtkorb.

Stärkstes polirtes franz. Jagdpulver, bestes Sprengpulver, Patent-Schroot in allen Nummern, Ladepfropfen, Zündhütchen u., empfiehlt

Carl Brodtkorb.

Frische Mustern. Friedr. Kühl.

An Frh. W. R.

Es gratulirt herzlich zum heutigen Wiegenfeste

Le Timide.

Dresden, den 24. Sept. 1850.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte Entbindung seiner Frau Ernestine, geb. Fricke, von einem gesunden Mädchen zeigt hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an

Dyke, Diac.

Elbden bei Wittenberg,
den 19. Sept. 1850.

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten die Nachricht, daß heute Nachmittag 5 Uhr meine liebe Frau Wilhelmine, geb. Klee, von einem gesunden Tochterchen glücklich entbunden ist.

Lukenwalde, den 21. Sept. 1850.

G. F. D. Schulze, cand. min.
und Conrector.

Bekanntmachungen.

Retourbriefe.

1) An den Schmiedemeister U Mann in Egel. 2) An den Gutsbes. F. Schla-
ditz in Gremmin b. Gräfenhainichen. 3)
An den Lithograph Schenk in Eisleben.
4) An den Dekonom u. Gastwirth Carl
Schlegel in Neubrück. 5) An Ad-
bert Hapbach in Löbejün. 6) An
den Schiffer Fr. Gens in Tangermünde.
7) An den Schuhmacher Ges. H. Bring-
mann in Leipzig. 8) An die Wittwe
Loeffler in Dellau. 9) An den Bezirks-
feldw. Koerner in Wedding b. Berlin.
10) An den Dr. Walter in Mennewitz
b. Cöthen. 11) An Franz Wendel in
Peterswalbau. Der Absender des Brie-
fes an Wagner in La Guayra (Co-
lombia) wolle sich ebenfalls melden.

Halle, den 21. September 1850.

Königliches Post-Amt.

Nothwendiger Verkauf beim

Königl. Preuß. Kreisgerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Das in Nietleber Feldflur belegene,
dem Gastwirth Gustav Adolph Weise
gehörige Grundstück, das „Feldschlößchen“
genannt, Nr. 65 Nietleberer Wandel-
acker, nach der nebst Hypothekenschein in
der Registratur (— eine Treppe hoch,
Zimmer Nr. 14 —) einzusehenden Taxe,
abgeschätzt auf

3560 R^r 18 S^g 9 L.

soll
am 22. October d. J. Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine
Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem De-
putirten Herrn Obergerichts-Assessor Wie-
ruszewski meistbietend verkauft werden.
Die dem Aufenthalt nach unbekannt ver-
ehelichte Marie Rosine Weise geborne
Schmidt, jetzt deren Erben, werden
hiezü öffentlich vorgeladen.

Nothwendige Subhastation.

Das früher Kriessche, jetzt dem Deko-
nom August Suppe zugehörige Gut
Nr. 18 zu Creipau, bestehend aus Haus,
Hof, Scheune, Ställen, Gemeinderecht
und einem im Kohlgarten gelegenen Gar-
tenstück, wozu 3 in Creipauer Flur in
den sogenannten Hufen gelegene Viertel-
landes Feld pertinentialiter gehören, in-
gleichen 2 Viertelhufen in Creipauer
Flur, Nr. 41 Creipau Landungen, sämt-
liche Feldgrundstücke in Folge der Separa-
tion in 3 Plänen,

der Bergplan, 10 Morgen haltend,
der Plan hinter dem Gewehrich, 5 Mor-
gen 150 □ Ruthen haltend,

der Auenplan, 11 Morgen 65 □ Ru-
then haltend,
abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekens-
schein und Bedingungen in unserm Bü-
reau II. einzusehenden Taxe auf 2683 R^r
15 S^g, soll

am 30. October er. Vor-
mittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.
Merseburg, am 29. Juni 1850.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 16. Septbr. d. J. Vormittags sind
aus der unverschlossenen Stube des Kauf-
mann Tschirch hier

ein goldener Ring mit 5 Diamanten,
ein goldenes Armband,
ein goldener Ring mit 1 Diamant,
entwendet worden. Des Diebstahls ver-
dächtig ist ein hier unbekannter junger
Mensch, von dem jedoch vermuthet wird, daß
es ein Webergeseß Schrodter aus
Neustadt bei Stolpen im Königreich
Sachsen gewesen, der bereits auch von den
Königlich Sächsischen Behörden wegen
Diebstahls verfolgt wird.

Indem obiger Diebstahl hiermit zur öf-
fentlichen Anzeige gebracht wird, werden
alle resp. Behörden und das Publikum
gebeten, zur Wiedererlangung des gestohle-
nen Gutes und Entdeckung des Diebes be-
hülflich zu sein, insbesondere wird Feder-
mann, welcher von dem Aufenthalte des
r. Schroedter Kenntniß haben sollte,
aufgefordert, solches ungesäumt mit oder
seiner nächsten Behörde anzuzeigen.

Eilenburg, den 19. Septbr. 1850.
Der Königl. Preussische Staats-Anwalt.
Koelz.

Bekanntmachung.

Das von der verhehlchten Schmidt
nachgelassene Halbspännergut Nr. 8 Ben-
newitz mit 138 Morgen Acker in Ben-
newitz und Rasnitzer Flur und 2 Wie-
sen von über 4 Morgen in Wegnitzer
und Rasnitzer Flur soll sammt dem
Inventario, Vieh, Schiff und Geschirr so-
wie der diesjährigen vollständigen Erndte
durch den Unterzeichneten

am 2. October d. J.,
Nachmittags 2 Uhr.

in der Schenke zu Bennewitz öffentlich
meistbietend verkauft werden.

Kauflustige werden mit dem Bemerken
dazu eingeladen, daß die Bedingungen im
Termin selbst werden bekannt gemacht
werden, aber auch schon vorher in der Ex-
peditio des Unterzeichneten zur Einsicht
bereit liegen. Die Hälfte der Kaufgelder
kann daran stehen bleiben.

Halle, den 17. Septbr. 1850.

Der Rechtsanwalt Wilke.

Auction.

Donnerstag den 26. d. M. Nachmitt.
2 Uhr werden in dem Lauterhahn-
schen Hause, Hospitalplatz Nr. 1988 —
eine silb. Taschenuhr, Meubles, Haus-
und Küchengeräth, Kleidungsstücke, Wä-
sche u. a. Sachen gerichtlich verauctionirt
werden. Graewen, Auct.-Comm.

Eine Wassermühle, ganz neu erbaut,
mit 6 Mahlgängen, starker Delmühle
(wöchentlich 20 Wispel), flotter Schneide-
mühle, ganz neuen Bohn- und Wirth-
schaftsgebäuden, 90 Berl. Scheffel Aus-
saat Feld, ist sofort mit oder ohne Deko-
nomie zu verkaufen und sofort zu über-
nehmen.

Eine Wassermühle mit 4 Gängen, Del-
und Schneidemühle, 100 Morgen Feld
und Wiesen, schön gelegen und zu jedem
andern technischen Betriebe geeignet, kann
sofort verkauft und übergeben werden.

Eine Wassermühle mit 2 Gängen, Rei-
nigungsmaschine, Cylinder u. s. w., 60
Morgen Feld und Wiesen, ist zu ver-
kaufen.

Drei Landgüter, welche bisher gemein-
schaftlich bewirthschaftet wurden, mit einem
Flächenraum von 320 Morgen incl. Holz
und Wiesen, sollen im Ganzen oder Ein-
zelnen verkauft werden.

Auf portofreie oder mündliche Anfragen
ertheilt das Nähere Aug. Ebert in
Halle.

Dachziegel,

Hohlziegel u. Mauersteine
in großer, mittler und kleiner Form, in
schön gebrannter Waare, verkaufe
ich stets billig.

H. Schulze

im Schwan, Obersteinstraße in
Halle.

Ein dressirter großer schwarzer Jagd-
hund ist zu verkaufen alter Markt Nr. 549.

Düngemehl,

1 & 1 R^r, bei F. A. Hering.

3500, 2500, 2000 u. 1000 R^r
werden gegen erste Hypothek zu leihen ge-
sucht durch A. Linn, Lucke Nr. 1386.

Ein Kaufladen mit Wohnung ist
für 130 R^r und ein Viktualienkeller für
40 R^r zu vermietten durch A. Linn,
Lucke Nr. 1386.

Kauf- oder Pacht-Gesuch.

Es wird ein Gut im Werthe von 10—
20,000 R^r zu kaufen oder zu pachten ge-
sucht. Besizer werden ersucht, Anerbie-
tungen sub litt. „C. B. 10 poste restante
Merseburg“ franco einzusenden.

Das in Halle zuerst entstandene Damen-Mantel-Geschäft

von
Wittwe Ernsthäl, Kleinschmieden und grosse Steinstrasse,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß sein Lager an Damen-Mänteln, Bournus und Herbst-Mänteln, deren Schönheit sowohl hinsichtlich der Masse als auch der neuesten Façons Alles übertrifft, was bis jetzt dagewesen ist, aufs Reichhaltigste assortirt worden und durch vortheilhaften Einkauf im Stande ist, jeder Concurrenz durch billige Preisstellung zu begegnen. Es wird noch bemerkt, daß nur Original-Façons verkauft werden; auch sind die neuesten russischen Corso- und Polka-Jacken für Damen in großer Auswahl zu haben.

Von Kinder-Mänteln für Mädchen und Knaben in den neuesten Façons und allen Größen hält stets Lager und verkauft zu den allerbilligsten Preisen
Wittwe Ernsthäl.

Bestellungen auf jede nur mögliche Damen-Bekleidung, wozu auch die Stoffe geliefert werden können, werden in der kürzesten Zeit gut und billig ausgeführt von
Wittwe Ernsthäl.

Fischkauf. Strich, 1-, 2- und 3fömmriger Karpfensatz wird zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen den Preis pro Schock und die Schreckzahl gefälligst angeben dem Wirthschaftsamte zu Dieskau bei Halle.

Die Zinsen der in unterzeichnete Kasse eingezahlten Kapitale können den 1., 2. und 3. October d. J. gegen Vorzeigung der Scheine daselbst erhoben werden.

Die Direction
des Halleschen concessionirten Adresshauses.
Flöthe & Comp.

Fliegenleim,
ausgezeichnet gut, empfiehlt Louis Dietrich, Rathhausgasse Nr. 254.

Ein gut empfohlenes Ladenmädchen wird für ein Manufakturgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. — Das Nähere beim Kaufmann Herrn Hugo Schale hier.

Eine **Wassermühle** wird für 400 bis 800 \mathcal{R} zu pachten und ein **Landgut** von 200 bis 300 Morgen zu kaufen gesucht; auch sind 4000, 3000, 2000, 1800 und 600 \mathcal{R} auszuleihen.
A. Kuckenburg.

Offerte für einen Kaufmann.

Ein sehr schönes Haus in bester Handlage hiesiger Stadt, worin seit langen Jahren kaufmännische Geschäfte getrieben werden, mit schönen Wohnungen, Niederlagen, Kellern und Böden, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres portofrei W. G. poste restante Halle.

Zu verkaufen steht ein sehr guter zweijähriger Zuchtbulle bei
F. Albers
in Neukirchen bei Halle a/S.

Bier-Niederlage.

Echt Merseburger Schwarz-Lagerbier aus der Stadt-Brauerei von **Carl Berger** in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen bei **Klingebeil & Berger,** Ober-Leipzigerstraße Nr. 1638.
Halle, im September 1850.

Das Berliner Herren-Kleider-Magazin, gr. Ulrichsstr. Nr. 80, Ecke der gr. Steinstr., ist auf das Großartigste mit den feinsten und modernsten Gegenständen für den Herbst und Winter sortirt.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Halle durch die **Schwetschke'sche Sort.-Buch. (Pfeffer)** zu beziehen:

Lehrbuch der Spiritusfabrikation.

Nach den rationellen Erfahrungen der Neuzeit, eigener Anschauung und den besten Quellen, mit besonderer Berücksichtigung der Stellung dieses Gewerbes zur Landwirthschaft bearbeitet von **H. Schwarzwälder.** Mit Abbildungen. Gr. 8. Geh. 1 \mathcal{R} 22 $\frac{1}{2}$ Ngr.
Leipzig, im September 1850. **Avenarius & Mendelssohn.**

So eben ist erschienen:

Die entdeckte Ursache der Cholera-Epidemie, nebst den nöthigen, daraus abgeleiteten Bemerkungen über das Wesen, die Heilung und Verhütung der Cholera. Vom Prof. **G. A. Schumann.** 8. 5 \mathcal{R} .
Vorräthig in der **Schwetschke'schen Sort.-Buch. (Pfeffer)** in Halle.

Die Fertigung mehrerer Wege und Gräben auf der Feldmark Beidersee und einem dazu gehörigen Theil der Mark Hilkendorf soll am 27. September d. J. früh 8 Uhr in dem Gemeindegasthause zu Beidersee öffentlich ausgedoten werden.

Wollene Watten
billig bei **W. Herrig,** Schmeerstraße Nr. 709.

Lampen-Dochte in allen Breiten bei **W. Herrig.**

Ein junger hellbrauner Hund mit weißer Blässe und desgleichen Abzeichen an den Füßen ist entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung im Gasthof zum schwarzen Bär.

Reißstangen
bis 15 Fuß Länge, beste Qualität, verkauft billig **Elißch.**
Halle, Weingärten.

Ananas in schönen Früchten empfing **Carl Kramm,** gr. Ulrichstraße.

Beste ausgetrocknete Oranienburger Oberschaalseife empfiehlt **Carl Kramm,** gr. Ulrichstraße.

Die obere Etage meines Hauses, Leipziger Thor Nr. 1634 ist sofort zu vermieten. **E. L.**